

Für Österreich neu!

Von Richard Ernst, Wien.

Am 13. September 1951 fing ich in Deutsch-Altenburg (Pro-dromus-Zone 8) an den Hängen des Pfaffenberges ein Pärchen der südeuropäischen Noctuide *Grammodes stolidus* F. Die Falter waren zwar nicht mehr ganz frisch, jedoch noch gut erhalten; sie flogen mittags im Sonnenschein und setzten sich an das heiße Kalkgestein.

Inzwischen erfuhr ich, daß ein Grazer Sammler, Herr Hanusch, gleichfalls zwei Stücke dieser Art bei Graz fing. *Grammodes stolidus* F. ist neu für Oesterreich; die Tiere sind wohl aus dem Süden zugewandert.

Anschrift des Verfassers: Wien XX., Streffleurgasse 10/7.

Argynnis pandora Schiff. in Niederösterreich.

Von Karl v. Au er-Welsbach, Wien.

Gelegentlich einer Exkursion am 22. September 1951 fing ich auf einem Trifolium-pratense-Feld bei Laxenburg, N.-Oe., ein ausnehmend großes, schon stark geflogenes Weibchen von *Argynnis pandora* Schiff., welches ich wieder in Freiheit setzte. Es erscheint die Feststellung dieser südlichen Art in so unmittelbarer Nähe Wiens von Interesse und ist eine neuerliche Bestätigung des periodischen Vorkommens in Niederösterreich.

Anschrift des Verfassers: Wien IX., Hahngasse 17.

Zur Lepidopterenfauna von Niederösterreich: zwei für Österreich neue Heteroceren.

Von Hans Reisser, Wien.

1. *Phytometra zosimi* Hb.

Seit Jahrzehnten wird die Gegend von Oberweiden von den Wiener Entomologen aufgesucht. Vor allem das westlich der Bahnlinie Gänserndorf—Marchegg gelegene steppenartige Sanddünengebiet zwischen Oberweiden und Schönfeld ist als besonders ergiebig an seltenen östlichen Arten schon lange bekannt und auch für nächtliche Exkursionen beliebt. Die meisten Prodrusus-Angaben für die Zone 11 (Marchfeld) beziehen sich auf dieses Gelände. Das Gebiet östlich der Bahnlinie in Richtung der Marchauen (Zwerndorf und Baumgarten a. d. March) wird weniger häufig aufgesucht, wohl in der Hauptsache wegen *Zerynthia polyxena* Schiff., *Chamaesphecia palustris* Ktz. und der an manchen Stellen dort nicht seltenen *Cidaria pupillata* Thbg.

Wenn man den von mannigfaltigem Buschwerk umsäumten Weidenbach überschritten hat, dehnt sich gegen die längs der March sich hinziehenden Auwälder ein ebenes Gelände aus, dessen Wiesen teils feucht und mit Schilf und Sumpfgräsern durchwachsen, teils aber auch, bei ganz geringen Niveau-Unterschieden, trocken und mit xerothermer Vegetation bestanden sind.

Schon längst hatte es mich gelockt, in diesem Gebiet, das interessante Funde gewärtigen ließ, einmal den Lichtfang auszuüben. Obwohl die nahe March die Grenze gegen die Slowakei bildet, kann dies ohne Schwierigkeit durchgeführt werden, da die fallweise patrouillierenden Gendarmen und Zollorgane für die Tätigkeit des Entomologen durchaus Verständnis und Interesse zeigen. Weniger kann man das von den zahlreichen und bissigen Mückenschwärmen behaupten, gegen deren Blutgier auch alle aromatischen Einreibungen nichts nützen und die oft sogar in der tieferen Nacht keine Ruhe geben. Die vorgenannten Beamten sind durch dichte Mückenschleier geschützt.

Der erste Leuchtversuch mit der Petrolgaslampe war an diesem Platz sehr erfolgreich. Nach einer heißen und sonnigen Woche herrschte am 4. August 1951 zunächst starker Südwind, der aber nach Einbruch der Dämmerung einer fast vollständigen Windstille wich. Leicht bedeckter Himmel, mondlos, etwas dunstig und gewitterig, abends 25° C, gegen Morgen 15° C, wenig Tau; der sonst fast immer vorhandene Nebel aus der Flußniederung fehlte. Der Anflug war die ganze Nacht hindurch sehr stark, die häufigsten Falter, fast alle e. l., waren *Hyssia cavernosa* Ev., *Erastria trabealis* Sc. und *Cidaria pupillata* Thbg., dazu aber auch eine Fülle von anderen Macro- und Microlepidopterenarten, unter letzteren verschiedene seltenere Sumpftiere.

Der überraschendste Fund — neben der im nächsten Kapitel behandelten Art — waren jedoch zwei schöne frische Stücke von *Phytometra zosimi* Hb. Ein defektes drittes wurde leider für *chrysitis* L. gehalten und nicht weiter beachtet. Am gleichen Platze leuchtete ich in der Folge dann noch, *zosimi* erhoffend, bei allerdings weniger günstigem Wetter und geringerem Anflug, am 11. und 27. August und am 8. September; es kam jedoch keine *zosimi* mehr ans Licht. Das kommende Jahr wird zeigen, ob, wie nach der Literatur (Juni) zu vermuten ist, zwei Generationen auftreten. Vielleicht gelingt es dann auch, die noch unbekanntesten ersten Stände zu ermitteln.

Späterhin erfuhr ich durch meinen Freund Loebel, Abtenau, daß Herr Julius Boskowitz, Wien, gleichfalls *zosimi* gefunden habe. Letzterer hatte die Freundlichkeit, mir folgende nähere Angaben hierüber mitzuteilen: „Vorerst möchte ich erwähnen, daß bei mir der Fang schwierig ist, da über 100 Lampen sind, der Anflug zersplittert und daher nur einige niedere Lampen an Objekten in Betracht kommen. Entdeckte diese Falter an einer dunkel getünchten Wand im Schatten durch Ableuchten. Daten: 1. August 1951 zwischen Alt-Lichtenwarth und Bernhardtsthal, Endstation der Nordbahn. Das Gelände ist hügelig, nennt sich ‚Mühlberg‘ und besteht aus Getreide-, Klee- und Maisfeldern, Brachäckern (Wicke), Brennesseln keine, Schilf, Weingärten; in weiterer Umgebung, 4 bis 5 km, die Marchauen und die tschechischen Berge und Wälder.“ Hiezu ist zu bemerken, daß es sich um das Erdölgebiet mit den zahlreichen beleuchteten Objekten

handelt (Prodromus-Zone 14, östliches Hügelland) und daß Herr Boskowitz also der erste Nachweis der *zosimi* für Oesterreich zukommt. Ich möchte ihm auch hier für seine ausführlichen Mitteilungen danken.

Phytometra zosimi ist weit verbreitet, in Europa bisher jedoch nur sehr vereinzelt gefunden worden. Im Staudinger-Rebel-Katalog (r. 2540) ist angegeben: Ural, Piemont?, Galizien und ? Südost-Rumänien, Altai, Amur, Ussuri. Spuler I, p. 302, nennt den Juni als Flugzeit, wiederholt obige Angaben und ergänzt sie näher durch Galizien (Stanislau) und Dobrudscha. Berger-Rebel bringt p. 279 die gleichen Daten. Warren in Seitz III., p. 348, bezeichnet die Art als lokal und gibt die gleiche, durch Westsibirien und Japan erweiterte Verbreitung an. Draudt im Seitz-Supplement III., p. 221, nennt bei Anführung der bräunlicheren f. *brunnickii* Klem. deren Fundort Podhorce bei Stryj in Galizien. Letztere Lokalität wird auch von Skala in Zeitschr. d. österr. Ent. Ver., I., 1916, p. 2, angeführt. Culot, Noctuelles, p. 170, wiederholt unter Angabe von Juni bis Juli als Flugzeit die bekannten Gebiete. Die Abbildungen dieser schönen und leicht kenntlichen Art sind überall gut.

Für ergänzende neuere Verbreitungsangaben bzw. Literaturhinweise bin ich meinem Freunde Warnecke, Hamburg, zu besonderem Dank verpflichtet. Er teilte mir eine ihm im Jahre 1940 zugekommene briefliche Mitteilung von Dr. v. Szent-Ivány, Budapest, mit, wonach das Vorkommen im ungarischen Raum gesichert erscheint: „Unter anderem fing ich auch ein Exemplar der *Phytometra zosimi*. Der Fundort: Ortschaft Beje in Oberungarn, liegt in einer Gegend, wo ich mit kleinen Unterbrechungen mehr als 20 Jahre sammle. Und erst jetzt hatte ich das Glück, dieses seltsame Tier zu fangen.“ Ob der Platz im heutigen Ungarn oder — wofür die Bezeichnung „Oberungarn“ spricht — in der Slowakei liegt, kann ich nicht feststellen, da Beje im Stieler-Atlas nicht zu finden ist. Außerdem liegt Warnecke ein Brief Sheljuzhkos über das Vorkommen in der Ukraine (Gouvernement Kiew) vor.

Auch über die italienischen Fundplätze besitzen wir nunmehr gesicherte Angaben aus neuerer Zeit. Rocci berichtet hierüber im Boll. Soc. Ent. Ital., 63, 1931, p. 94. Er betont die Spärlichkeit der bisher vorliegenden Nachrichten über *zosimi* in Italien. Die einzige verlässliche sei jene später von Curò wiederholte von Ghiliani: Dogliano (Monferrato), die wohl auch Staudinger für die Katalog-Notiz „Piemont“ diente. Näheres konnte Rocci nicht in Erfahrung bringen, bis er selbst am 10. Juni 1928 ein schönes Stück der halbverschollenen *zosimi* nächst dem linken Ticino-Ufer bei S. Maria del Bosco, unweit Vigevano in der westlichen Lombardei, erbeuten konnte. Ein wenig weiter nördlich wurde, gleichfalls am linken Ufer des Ticino, an der Straße von Turbigio nach Novara, sodann von Dr. S. Beer am 3. Juni 1930 wieder eine *zosimi* gefangen. Beide Stücke wurden durch Ab-

streifen der höheren krautigen Vegetation mit dem Schöpfnetz gefunden. Rocci bezeichnet beide Falter als der Nominatform zugehörig und die nunmehr für Oberitalien sichergestellte Art als äußerst selten.

Turati gibt in anderem Zusammenhang (Boll. Soc. Ent. Ital., 64, 1932, p. 56) eine Schilderung des Geländes am Ticino nächst Turbigo, wo, durch den Wasserreichtum bedingt, eine üppige und artenreiche, dem Falterleben sehr günstige und zu meist naturbelassene Vegetation herrscht. Dort kommen *Coenonympha oedippus* F. sowie *Brenthis hecate beeri* Trti. und *Br. daphne taccanii* Trti. vor und werden seltene Falterarten gefunden. Hierbei wird in einer Fußnote auch der vorhin besprochene Fang einer *zosimi* durch Dr. Beer erwähnt.

Phytometra zosimi scheint also, wenn man auch den Charakter der eingangs besprochenen Biotope in Niederösterreich berücksichtigt (auf der Spezialkarte sind auch nächst dem nördlicheren Fundplatz Mühlberg zahlreiche kleine Wassergerinne eingezeichnet), gewisse Ansprüche an ein feuchteres Lokalklima (Flußnebel!) zu stellen. Die noch unbekannte Raupe wird daher wohl auch nicht, wie in der Literatur als Vermutung geschrieben wird, an *Pirus*, sondern wie die Verwandten an *Lamium*, *Ballota* u. dgl., vielleicht auch an *Symphytum* und ähnlichen feuchtere Standorte liebenden Pflanzen leben.

Neuere Forschungen haben also die noch mit Fragezeichen gebrachten Daten im Katalog sichergestellt. Durch das seither erwiesene Vorkommen im innerkarpathischen Raum und nun auch in Oesterreich schließt sich allmählich das bekannte Verbreitungsareal der im Westen ihres Bereiches sicher nicht häufigen Art, die aber bei uns wohl als bodenständig angesehen werden kann. Obgleich sie durch den viel stärkeren grünlichen Metallglanz und die dunkel metallischen Innenrandsflecke leicht unterscheidbar ist, wird sie gewiß schon öfters übersehen oder mit der ihr ähnlichen gewöhnlichen *chrysitis* verwechselt worden sein. Trotzdem darf sie aber wohl bis zur näheren Kenntnis ihrer Lebensumstände zu den seltenen Arten gezählt werden. *Phytometra zosimi* ist gewiß einer der interessantesten in letzter Zeit gemachten Neufunde in der Fauna unseres mit bemerkenswerten Falterarten so reich gesegneten Landes Niederösterreich.

2. *Hyphantria cunea* Dry.

Ein weiterer bemerkenswerter Fund wurde mir gleichfalls bei dem vorerwähnten Lichtfang bei Oberweiden am 4. August 1951 zuteil.

Es handelt sich um einen ziemlich zarten, rein weißen Falter, ♂ mit kurz doppelkammzähligen Fühlern, der den Eindruck einer *Lymantriide* oder *Arctiide* (*Spilosomine*) machte, den ich aber zunächst trotz Kenntnis aller einschlägigen mitteleuropäischen Arten nirgends unterzubringen wußte. Es tauchte wohl alsbald die Vermutung auf, es könnte sich um die bereits seit einigen

Jahren aus Nordamerika in Ungarn eingeschleppte und dort als äußerst polyphager Schädling auftretende Spilosomine *Hyphantria cunea* Dry. handeln, doch führte ein Vergleich mit Text und Abbildung im Seitzwerk Bd. VI, p. 314 bzw. Taf. 40 a vorerst noch zu keinem Ergebnis. Danach ist *cunea* ein in stärker oder schwächer gezeichneten Formen auftretendes mehr oder weniger stark mit bräunlichen oder schwarzen Punkt- und Strichreihen gezeichnetes Tier. Die l. c. noch als fragliche eigene Art angeführte *textor* Harr. schien aus Europa noch nicht bekannt zu sein.

Erst aus der mir inzwischen zugänglich gewordenen Veröffentlichung von P. Suranyi („Pflanzenschutzberichte“, II, 1948, Heft 3/4, p. 33—42, 7 Abb., Wien, Oesterr. Agrarverlag) ging hervor, daß neuere Forschungen *textor* als die zeichnungslos weiße Form der *cunea* erwiesen hätten. Durch Vergleich des Falters aus Oberweiden mit dem Material in der Wiener Musealsammlung konnte die Bestimmung sodann unschwer erfolgen; das Exemplar ist *H. cunea* Dry., entspricht im Aussehen der *textor* Harr. und ist das erste in Oesterreich gefangene Freilandstück.

H. cunea ist auf dem nordamerikanischen Kontinent, vorwiegend in dessen östlicheren Teilen, weit verbreitet, reicht aber auch bis Texas und Südmexico. In der Musealsammlung stecken Falter aus Ontario (Kanada), St. Louis (Missouri) und Orizaba (Südmexico). Die Art hat in nördlicheren Gegenden eine, in südlicheren zwei Generationen und tritt insbesondere in der Herbstgeneration vielfach als Schädling auf.

Suranyi berichtet l. c. über das seit 1940 in Ungarn beobachtete Vorkommen und die westlich fortschreitende Ausbreitung dieses gefährlichen Schädlings, der auch schon in der Slowakei gefunden wurde. Es war daher früher oder später zu gewärtigen, daß *H. cunea* auch zuerst die östlichsten Gebiete Oesterreichs erreichen würde. Bei Suranyi finden sich auch Abbildungen der Falter und Mitteilungen über die Lebensweise sowie eine reichhaltige Liste der befallenen Pflanzen.

Inzwischen hat sich, wie Prof. Dr. Schimitschek erstmalig bekanntmachen konnte, herausgestellt, daß die Raupen der *H. cunea* bereits an vielen Stellen des östlichen Burgenlandes auftraten. Sie wurden dann auch schon sehr zahlreich bei Oberweiden nächst dem Fundplatz des Falters, dann ferner im Orte selbst und im Spätherbst bereits in der näheren Umgebung von Wien gefunden. Die Puppen überwintern und es wird mit zahlreichem Auftreten der Falter im Frühjahr zu rechnen sein.

Ich kann mich hier auf diese kurzen Mitteilungen beschränken, da Prof. Dr. Schimitschek demnächst eine ausführliche Publikation mit Beschreibung und Abbildungen der Falter und ersten Stände, Lebensweise, Futterpflanzen und Bekämpfungsmöglichkeiten veröffentlichen wird.

Hyphantria cunea Dry. ist eine wenig erfreuliche Bereicherung unserer Landesfauna.

Anschrift des Verfassers: Wien I., Rathausstraße 11.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Reisser Hans

Artikel/Article: [Zur Lepidopterenfauna von Niederösterreich: zwei für Österreich neue Heteroceren. 130-134](#)